

LebensBunt e. V.

Grundsätze für gemeinsames Wohnen

[gemäß Satzung § 7 (4) Nr. i]

Jede/r Bewohner/in erklärt sich bereit, die Konzeption für selbstständiges und gemeinschaftliches Wohnen im Alter aktiv zu unterstützen. Wir verstehen uns als „Gleichgesinnte“ auf der Basis der Anerkennung der unantastbaren Würde eines jeden Menschen. Jegliche Form der Duldung oder Akzeptanz von Diskriminierung, z. B. durch Sympathie oder Mitgliedschaft in einer Partei oder Initiative, die Menschen aus welchen Gründen auch immer diskriminiert, betrachten wir als unvereinbar mit der Zugehörigkeit zu unserer Wohngemeinschaft.

Wir wollen ...

... gemeinschaftlich und individuell in einer Hausgemeinschaft wohnen und leben.

... uns um eine ökologische und nachhaltige Lebensführung bemühen, die verantwortlich – d. h. sparsam und effektiv – mit Ressourcen umgeht.

... den Gemeinschaftssinn fördern und konstruktiv mit Konflikten umgehen.

Das heißt konkret:

Zu unserer Wohngemeinschaft gehören ein multifunktionaler Gemeinschaftsraum, der für Treffen, Begegnungen, Besprechungen und auch für Übernachtungsgäste genutzt werden kann, und ein Werkraum, der für diverse handwerkliche, künstlerische und andere kreative Aktivitäten nutzbar ist.

Wir entscheiden uns für eine ökologische Bauweise, die Nutzung von Ökostrom und den weitestmöglichen Verzicht auf Plastik. Außerdem wollen wir so weit wie möglich Carsharing praktizieren.

Wir wollen in verbindlichen, regelmäßigen Treffen unser Zusammenleben organisieren und entstehende Konflikte zeitnah und offen benennen und fair lösen.

Aber:

Jede/s Mitglied, Paar oder Familie der Wohngemeinschaft hat seine/ihre eigene Wohnung und Privatsphäre.

Wir wollen auf keinen Fall Vorschriften machen und Kontrolle ausüben. Wir befürworten unterschiedliche Akzentsetzungen in der eigenen Lebensführung.

Meinungsverschiedenheiten, die nicht zu lösen sind, wollen wir als gegeben respektieren und damit leben lernen, solange sie den Grundkonsens der Hausgemeinschaft nicht grundsätzlich infrage stellen.

Wir wollen ...

... bewusst einander achten und beachten.

... uns gegenseitig helfen und unterstützen.

... miteinander kulturelle, spirituelle, sportliche und andere Aktivitäten entwickeln und gestalten.

... freiwillig soziale und gesellschaftliche Aufgaben im näheren oder weiteren Umfeld übernehmen.

Das heißt konkret:

Wir wollen uns mit Respekt begegnen und Interesse dafür zeigen, was dem/der Einzelnen im Leben wichtig ist und er/sie zum Leben braucht.

Wir möchten offen sein für persönliche Gespräche – so z. B. das Benennenkönnen und Beachten gesundheitlicher Einschränkungen – und für Hilfeleistungen, die wir füreinander im Alltag erbringen können, u. a. Einkäufe füreinander erledigen, für jemanden kochen, der dies in der Zeit einer Erkrankung nicht tun kann.

Wir haben vielfältige Interessen in unterschiedlichen Bereichen und erwarten, dass alle im Rahmen ihrer Möglichkeiten Aktivitäten initiieren bzw. an ihnen teilnehmen.

Wir engagieren uns z. B. im Stadtteil, in kommunalen oder kirchlichen Projekten, übernehmen Patenschaften für Flüchtlinge und beteiligen uns an Netzwerken.

Aber:

Jede/r hat das Recht, den Grad dessen, was er/sie mitteilen möchte, und wem, selbst zu bestimmen.

Wir können keine notwendige professionelle Hilfe, wie Pflegeleistungen oder dauerhafte Haushaltshilfe, übernehmen und wollen auf unsere eigenen Grenzen achten.

Nicht alle können und müssen bei allen Angeboten mitmachen. Wir respektieren die Unterschiedlichkeit der Interessen, Hobbies, Schwerpunktsetzungen und Motivationen.

Auch hierbei darf es keinen Gruppenzwang geben. Wir begrüßen vielfältige Aktivitäten, an denen unterschiedliche Mitglieder der Wohngemeinschaft teilnehmen können. Wir betrachten diese Vielfalt als ein wesentliches Qualitätsmerkmal der Wohngemeinschaft.